



Cot oder lebendig?



Erstes Kapitel.

In der frühen Abenddämmerung eines trüben Februartages trat ein stattlicher älterer Mann, dessen Kleidung den Müller verriet, in die alte Ratsapotheke zu Warbach.

In dem düsteren, gewölbten Raume, dessen Wände von hohen, wunderlich geschnitzten Repositorien umstanden waren, herrschte tiefe Stille; niemand außer dem Eingetretenen schien hier anwesend, aber hinter der durchbrochenen Wand, von welcher der Ladentisch zur Hälfte verdeckt war, bemerkte der Müller die gebückte Gestalt des würdigen Ratsapothekers, der, gegen das Licht gewendet, mit ängstlicher Vorsicht aus einer dunkeln Phiolen eine Anzahl heller Tropfen in eine Arzneiflasche fallen ließ, welche er in der Hand hielt. Seine ganze Haltung schien ein ehrerbietiges Abwarten bis zur Beendigung dieses wichtigen Geschäfts zu gebieten.

Zehn Tropfen jenes tödlichsten aller Gifte, der Blausäure, waren langsam in die Arznei geglitten, die für das franke Leitzpferd des Pächters bestimmt war, und verbreiteten einen beklemmenden Duft im ganzen Raume.

Mit dem Ausdruck ungeduldiger Spannung wartete der Müller hinter dem Ladentisch. Sein Blick irrte mit banger